

densten Seiten das Priester-Sein heute beleuchtet und dazu ermutigen will, „den Himmel offen zu halten“.

Linz

Johann Hintermaier

♦ Lambert, Willi/Wolfers, Melanie (Hg.): *Dein Angesicht will ich suchen. Sinn und Gestalt christlichen Betens*. Herder, Freiburg i.B. 2005. (222) Geb. Euro 16,90(D)/Euro 17,40(A)/sFr 30,10. ISBN 3-451-28549-5.

Der Besorgnis erregende Exodus aus der Kirche, den Mitteleuropa in den letzten Jahrzehnten erlebt, scheint bei oberflächlichem Hinsehen konterkariert durch einen „Megatrend Spiritualität“, wie ihn der Zukunftsforscher Matthias Horx und der Pastoraltheologe Paul M. Zulehner seit Jahren konstatieren. Doch genau besehen sind es gerade (!) jene, die gestern die Kirche verließen, welche heute außerhalb ihrer Mauern nach „Spiritualität“ suchen und sie zumeist in der Form fernöstlich inspirierter Kontemplation finden. Jene, die schon seit längerer Zeit aus der Kirche emigriert sind, suchen hingegen nicht mehr nach Spiritualität – sie sind vielmehr im vollen Wortsinn säkularisierte ZeitgenossInnen. Das belegen die detaillierten Untersuchungen des Religionssoziologen Detlef Pollack eindrucksvoll (s. Detlef Pollack, *Säkularisierung – ein moderner Mythos?*, Tübingen 2003, 149–182). Wo Spiritualität ihren kommunitären Wurzelgrund verliert, so die unausweichliche Folge, da verdunstet sie innerhalb kürzester Zeit. Insofern müsste es eigentlich eine pastoraltheologische Frage ersten Ranges sein, den kirchlich geprägten Charakter der christlichen Spiritualität und namentlich des Gebets stärker in den Blick zu nehmen.

Doch nicht nur pastoraltheologisch, sondern auch im Blick auf einen wirklichen interreligiösen Dialog bedarf es der Selbstvergewisserung auf das Proprium christlichen Betens und geistlichen Lebens. Denn nur wenn die eigenen Traditionen profiliert dargestellt werden, kann ein echter Dialog der Religionen zustande kommen. Statt einer „Kongruenz-Ökumene“, die alle Differenzen zwischen den Religionen beiseite wischt und sich allein auf das Verbindende konzentriert, ist eine „Differenz-Ökumene“ vonnöten, die den Schatz eigener Traditionen nicht hinter dem Berg hält, sondern ihn in einen zugleich geschwisterlichen und kritischen Diskurs einbringt.

Genau diesem Anliegen widmet sich das von Lambert und Wolfers herausgegebene Buch. Fünfzehn teils sehr namhafte AutorInnen, die mit einer Ausnahme aus dem deutschen Sprachraum stammen, gehen darin der Frage nach dem spezifisch christlichen Verständnis des Gebets nach. In einer guten Mischung aus wissenschaftlicher Theorie und geistlicher Praxiserfahrung zeigen sie, dass christliche Dogmatik und spiritueller Tiefgang keine Gegensätze sein müssen, sondern einander in ihrer vollen Bedeutung wechselseitig freisetzen. Klassische dogmatische Vorstellungen wie jene von der Personalität Gottes und des Menschen, von der Dreieinigkeit, von der dialogischen Gestalt des Betens sind eben keine überholten Vorstellungen, die es in Konfrontation mit fernöstlichen Gebetsweisen zu verabschieden und in eine „transpersonale“ Spiritualität hinein aufzulösen gälte. Sie ermöglichen vielmehr erst die Freisetzung des Menschen in sein ureigenstes Selbstsein freier und liebender Verbundenheit mit Gott.

Drei gewichtige Artikel am Anfang des Buchs setzen dessen inhaltliche Eckpunkte: Andreas Knapp beleuchtet das Gebet aus anthropologischer Perspektive als einen Weg der Selbstfindung zwischen Selbstsucht und Selbstflucht, Carlo Maria Martini steckt die biblischen Fundamente christlichen Betens ab, und Gisbert Greshake nähert sich der trinitarischen Grundstruktur christlichen Betens, die kein nachträglicher theologischer Überbau, sondern dessen innerste Mitte ist. Damit ist das Koordinatensystem der weiteren Artikel aufgespannt. In ihnen findet man Wohlvertrautes ebenso wie erfrischend neu Gedachtes und Beleuchtetes, so dass die Klärung theologischer Fragen ebenso erzielt wird die Bereicherung der eigenen pastoralen oder spirituellen Praxis: Im Blick auf liturgisches wie persönliches Beten, auf Danken, Anbeten, Bitten und Klagen, auf Schweigen, Hören und Reden.

Das Buch ist für TheologInnen wie gebildete NichttheologInnen gleichermaßen sehr gut lesbar und bietet eine Fülle profunder Reflexionen. Ausnahmslos zeugen die Artikel von einer geerdeten und reflektierten Theologie, die manchem Diskurs über Spiritualität gut täte. Ein gewisses Übergewicht der ignatianischen Gebetstradition fällt dabei ins Auge. Da das Buch aber vorrangig die Frage nach dem Beten im Alltag reflektiert, ist es folgerichtig, dass die monastischen Gebetstraditionen des Christen-

tums weniger Raum erhalten. Unklar bleibt allerdings das Konstruktionsprinzip des Buchs: Handelt es sich um eine lockere Sammlung einzelner Artikel zum Thema christlichen Betens oder haben Herausgeber und Herausgeberin eine Kriteriologie im Hinterkopf gehabt, nach der sie Themen wie AutorInnen wählten und anordneten? Leider sagen sie hierzu nichts. Gleichwohl: Wer in der Auseinandersetzung mit Esoterik und fernöstlicher Spiritualität eine Klärung des eigenen Selbstverständnisses christlichen Betens sucht, dem kann dieses Buch nur wärmstens empfohlen werden.

Linz

Michael Rosenberger

THEOLOGIE

♦ Klausnitzer, Wolfgang: Grundkurs Katholische Theologie. Geschichte – Disziplinen – Biographien. Tyrolia, Innsbruck–Wien 2002. (208) Kart. Euro 14,90. ISBN 3-7022-2467-X.

Der Bamberger Fundamentaltheologe Wolfgang Klausnitzer stellt auf dem Hintergrund der Forderung des Zweiten Vatikanums nach einem „ausreichend langen Einführungskurs“ (OT 14) in das Heilsmysterium des christlichen Glaubens in diesem Buch einen solchen Theologischen Grundkurs vor. Die verschiedenen Formen eines solchen „Grundkurses“, die an den Theologischen Fakultäten des deutschen Sprachraums angeboten werden (und inzwischen bereits stark modifiziert oder überhaupt ersetzt wurden), lassen sich im Wesentlichen auf zwei Modelle zurückführen: Erstens auf eine Kombination von Glaubensreflexion, Glaubenshilfe und Anleitung zu pastoraler Kompetenz sowie zweitens auf eine wissenschaftliche Reflexion auf die gesamte Theologie (vgl. 8f). Klausnitzer favorisiert das zweite Modell und bietet eine systematische und historische Einführung in zentrale Bereiche des Theologiestudiums. Er differenziert „direkte“ und „reflexive“ Theologie, gibt einen kurzen Überblick über wichtige Phasen der Theologiegeschichte (von den Apostolischen Vätern bis zum Zweiten Vatikanum) und führt in die verschiedenen Disziplinen der Theologie ein (Bibelwissenschaften, Historische, Systematische und Praktische Theologie sowie deren Verhältnis zur Philosophie).

Der Hauptteil des Buches besteht in der Darstellung von acht Theologen, deren Leben

und Werk für bestimmte Paradigmen der Glaubensreflexion stehen: Origenes, Anselm von Canterbury, Thomas von Aquin, Martin Luther, Johann Adam Möhler, Sören Kierkegaard, Karl Barth und Karl Rahner. Die Auseinandersetzung mit diesen Denkern berührt Fragen, die auch heute relevant sind, wie etwa die Apokatastasis-Lehre des Origenes (vgl. 71–75), die Rolle der Theologie an den Universitäten und ihr Verhältnis zum pastoralen Leitungsamt, wie das Thomas von Aquin in seiner These von den „zwei Lehrämtern in der Kirche“ expliziert (vgl. 103–110), oder Kierkegaards Kritik eines institutionalisierten Christentums (vgl. 156–158). Das letzte Kapitel stellt zentrale Themen des Zweiten Vatikanums vor; dieser Abschnitt verbleibt allerdings in einer überwiegend kirchenimmanenten Darstellung, ohne etwa auf die neue Haltung der Kirche zur Welt, zu anderen Kulturen und Religionen einzugehen.

Diese Darstellung bietet viel nützliche Information und fasst komplexe Entwicklungen gut zusammen. Unklar bleibt allerdings die „literarische Gattung“ dieser Einführung: Für Studienanfänger ist sie wohl zu voraussetzungsreich, für bereits Studierende und Berufstätige möglicherweise ein gut brauchbares Kompendium, wenngleich manche Hinführungen und Begriffsklärungen dann nicht mehr nötig sind. Wie auch immer – es wäre ein echter Gewinn, wenn der problemgeschichtliche Bewusstseinsstand, der in diesem Buch aufgearbeitet wird, in allen pastoralen Entscheidungsprozessen und ökumenischen Diskussionen vorausgesetzt werden könnte.

Salzburg

Franz Gmainer-Pranzl

Eingesandte Schriften

An dieser Stelle werden sämtliche an die Redaktion zur Anzeige und Besprechung eingesandten Schriftwerke verzeichnet. Diese Anzeige bedeutet noch keine Stellungnahme der Redaktion zum Inhalt dieser Schriften. Eine Rücksendung der Bücher erfolgt in keinem Fall.

AKTUELLE FRAGEN

Boelderl, Artur R./Eder, Helmut/Kreutzer, Ansgar (Hg.): Zwischen Beautyfarm und Fußballplatz. Theologische Orte der Populärkultur.